Anekdoten

Ein gutes Geschäft

Mark Twain war in den ersten Jahren seiner Laufbahn in Washington, und es ging ihm sehr schlecht, er hatte keinen Dollar in der Tasche und hungerte. In trüben Gedanken stand er vor der Tür eines Hotels, als ein sehr schöner Jagdhund bei ihm erschien und sich ihm schweifwedelnd näherte. Kurz darauf kam ein General, blieb stehen, bewunderte den Hund und fragte den angehenden Dichter, ob er ihm den Hund für 8 Dollar verkaufen wollte. Mark Twain machte das Geschäft, und der General ging mit dem Hunde in das Hotel. Eine Minute später kam jedoch der wirkliche Besitzer des Hundes herbeigestürzt und fragte den noch immer dastehenden Mark Twain atemlos, ob er nicht einen Jagdhund gesehen hätte. „Wenn Sie mir drei Dollar geben", sagte dieser, „bringe ich ihn Ihnen zurück." Er bekam die drei Dollar, ging in das Hotel, gab dem General seine drei Dollar wieder, erhielt den Hund zurück und brachte ihn vergnügt zu seinem Besitzer, der draußen wartete.

Der Kollege

Victor Hugo war berühmt wegen seiner Eitelkeit. Als eines Tages ein Freund den Dichter besuchte, traf er ihn an, wie er in seinem Garten spazieren ging, ganz Erhabenheit auch in der Muße. „Sie werden es nicht erraten, an was ich gerade dachte", sagte der Dichter. „An ein neues Gedicht, Meister?" „Aber nicht doch, ich dachte daran, was ich zu Gott sagen soll, wenn ich vor sein Antlitz treten werde." „Das ist doch ganz einfach", fiel der Besucher ein, „da bin ich, lieber Kollege!"

Mandeln und Rosinen

Bei Hans von Bülow fanden sich einmal zwei sehr selbstbewußt auftretende Damen, Mutter und Tochter, ein. Ohne viel Umstände stellten sich die Mutter und dann die Tochter vor, und die Mutter erklärte: „Meine Tochter hat schon vor mehreren namhaften Musikfachverständigen gesungen, sie waren restlos begeistert; ich will nur noch als letztes Ihr Urteil hören."

Bülow war schon verschnupft, ließ aber die angehende Sängerin gewähren. Sie sang zwei Lieder ohne Ausdruck und Gefühl, außerdem wurde der Gesang durch unzureichende Atemtechnik stark beeinträchtigt. Am Schluß äußerte sich Bülow: „Wie ich merke, hat das Fräulein zu große Mandeln. Da es außerdem noch große Rosinen im Kopf hat, eignet es sich wohl besser als Verkäuferin in einer Kolonialwarenhandlung."

Zwei Schweigsame

Beethoven war schweigsam. Er sprach selten und liebte die Einsamkeit. Ein Freund ging bei ihm ein und aus. Beethoven liebte ihn, denn der Besucher war ebenfalls kein Freund großer Reden. Es kam vor, daß der Freund kam, drei bis vier Stunden blieb und wieder ging, ohne mehr als ein paar Belanglosigkeiten ausgesprochen zu haben.

Einmal reisten beide gemeinsam von Wien nach Prag. Als sie an einem kleinen Nest vorüber kamen, meinte der Freund plötzlich: „Mächtig viel Störche da drüben!"

Beethoven gab keine Antwort. Aber als sie auf der Rückreise an dem gleichen Dorf vorüber kamen, meinte er: „Das kommt von den vielen Sümpfen!"

Sparsame Musikfreunde

August Wilhelmi, der berühmte Geigenvirtuose, konzertierte einst in der schwedischen Stadt Gotenburg. Das Konzert war nicht besonders besucht, dagegen fand sich am nächsten Tage bei der Abreise des Künstlers eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof ein. Vor dem Bahnhofsgebäude, in der Bahnhofshalle wie auf dem Bahnsteig standen die Menschen dicht gedrängt. Sie alle wollten der Abreise des Künstlers beiwohnen. Staunend betrachtete Wilhelmi die vielen Menschen und sagte zu einem der ihn bis an den Wagen begleitenden Herren: „Ich hätte gar nicht für möglich gehalten, daß es in Gotenburg so viele Leute gibt, die mich zu sehen wünschen. Da wird das beste sein, daß ich, wenn ich wieder nach Gotenburg komme, mein Konzert hier auf dem Bahnhof gebe. Dann haben wir es sicher voll." — „Gewiß", antwortete der Angeredete, „denn hier kostet es kein Eintrittsgeld."

„Größer nicht — länger!"

Napoleon I. befand sich einst mit seinem Adjutanten Ségur beschäftigt in der Bibliothek des Tuilerien-Schlosses. Der von Gestalt kleine Kaiser benötigte ein Buch aus einem ziemlich hohen Repositorium. Mehreremal machte er vergebliche Anstrengungen, es zu erlangen, als sein Adjutant, den Vorgang bemerkend, dem Kaiser zu Hilfe kam. „Gestatten Ew. Majestät", sagte er, das Buch herunterlangend, „ich bin größer als Sie." — „Größer nicht! Sie meinen wohl länger!" korrigierte Bonaparte.

Als die kleine Exzellenz verhaftet wurde

Es war auf der ethnographischen Ausstellung in Prag 1895, da stand ein kleiner alter Herr vor der Sammlung nationaler Stickereien, deren Ornamente er in sein Skizzenbuch fleißig eintrug. Weil dergleichen in der Ausstellung verboten war, forderte der Ausstellungsinspektor den Herrn auf, das Verbot des Abzeichnens zu respektieren. Der alte Herr brummte indes nur etwas vor sich hin, ohne sich im geringsten stören zu lassen. Da auch die Aufforderung seitens der Diener vergeblich war, wurde ein Wachmann geholt, der den Herrn für verhaftet erklärte.

Er wurde dem Kommissar vorgeführt, der von ihm die Personalien verlangte: Adolf Menzel, Maler aus Berlin. Die Strafe lautete 50 Gulden, welche Menzel sofort erlegte mit dem Bemerk: „Nun werde ich doch ruhig weiter zeichnen dürfen, nicht wahr? Ich bin Direktor der Königlichen Berliner Akademie und interessiere mich sehr für dergleichen Dinge."

Das wirkte. Menzel! Am Ende Deutschlands berühmtester Maler, Ehrenbürger von Berlin! Der alte Herr wurde zum Sitzen eingeladen, während der Telegraph zwischen Prag und Berlin spielte. Die Anfrage des Kommissars wurde von Berlin kurz und bündig beantwortet: Exzellenz Menzel ist nach Prag zur Ausstellung abgereist, was ist geschehen? Drahtet sofort Antwort. — Nun änderte sich die Situation sofort. Die Direktoren der Ausstellung, der Polizipräsident u. a. erschienen, es gab Entschuldigungen und in kürzester Zeit stand Menzel in der Paramentenausstellung, skizzierte weiter und die Aufseher hatten dafür zu sorgen, daß niemand die Exzellenz störe.

Verpatzter Urlaub

Viel hatte Frau Stengel zum moralischen Schutz der Hauptbeteiligten sind die Namen erfunden!) von ihrem Gatten nicht. Tagein, tagaus im Geschirr und abends müde, abgespannt! Wie froh war Frau Stengel, als Gustav, der Gatte, einen zehntägigen Urlaub erhielt. Stengels hatten im dritten Stock einen wunderschönen Balkon mit Fuchsienkästen. Dort wollte Gustav auf einem Faulenzer seinen ersten Urlaubstag verbringen. Wie ein Günstling des Schicksals kam er sich vor. Frühstück und Mittagessen brachte ihm Frau Stengel nach draußen. In der Zwischenzeit drüselte Gustav mit offenen Augen. Schräg nach oben liebte nämlich im vierten Stock ein Balkon, auf dem gleichfalls ein Faulenzer stand. Zwar war jener Balkon noch mit Efeu umrankt. Aber im Unfriedungsgitter gab es eine Lücke. Toll, wie künstlich zuweilen der Teufel seine Schlingen legt. Von seinem Faulenzer aus konnte Gustav durch die Gitterlücke genau sehen, was sich im Faulenzer da oben zutrug. Aus diesem Grunde dachte der ruhebedürftige Mann gar nicht daran, mit geschlossenen Augen zu drüseln. Haarscharf lugte er hinan.

Was er dort sah? Dort oben verlebte Fräulein Kipp, die schöne Nachbarstochter ihren Urlaub. Da sie eine sichtschützende Erweiterung um ihren Balkon wußte, hatte sie keine Veranlassung, die Reize ihres Körpers unter lästiger Hülle zu verbergen. Fräulein Kipp wollte sich von der Sonne bräunen lassen. Niemand mit solcher Absicht legt sich mit einem bis zum Halse geschlossenen Abendkleid in den Faulenzer. Im Gegenteil! Allerdings . . . Man muß schon sagen . . . Die Lücke im Gitter hätte Fräulein Kipp sehen müssen! Vielleicht hatte sie sie auch gesehen. Aber konnte sie denn ahnen, daß ausgerechnet auf dem Balkon schräg nach unten Stengel mit seinem Ausblick auf die Lücke und Einblick durch die Lücke seinen ersten Urlaubstag verbrachte? Zum anderen aber: Wäre es von Stengel nicht schicklicher gewesen, in dem Augenblick, als er die Lücke mit allem dahinter, was nur die liebe Sonne sehen durfte, gewahrte, mit geschlossenen Augen zu drüseln oder wenigstens seinen Liegestuhl so zu drehen, daß der aufstrebende Blick nicht ausgerechnet die offenherzige Lücke traf?

Bald nach dem Mittagessen trat Frau Stengel leise hinter die Balkongardine, um ihr Gesicht liebevoll dem schlummernden Gatten zuzuwenden und ihn gewissermaßen mit dem Mantel ehelicher Liebe zu umhüllen. Doch wer beschreibt Frau Stengels Erstaunen, als sie ihren Stengel die Augen in teils anbächtiger teils verzückter Schau zu jener Lücke richten sah! Frau Stengels erkennende Starre währte nur einen Moment. Dann stand sie neben dem Liegestuhl des Gatten, und die Empörung entfuhr ihrem Busen wie Dampf einem kurz vor der Explosion stehenden Kessel. Mit „Sie schamloses Frauenzimmer Sie!" begann es, und was folgte, war ein immer dicker werdender Zopf gekräuselter Wortbüschel. Gustav mußte die Innenräume der Wohnung aufsuchen, wo er sich den Rest des Urlaubs als Stiefkind des Schicksals fühlte.

Der Zopf reichte bis zum Schiedsrichter, denn Fräulein Kipp war aufs tiefste beleidigt. Gott sei Dank gelang es dem besonnenen Mann, die klaffende Lücke mit Vernunftsbalsam zu schließen und die Frauenhände versöhnt miteinander zu legen. Gustav aber mürrisch und zerknirscht, schien seinem verpatzten Urlaub nachzutragen. Zinn.

Rauh gegen rauh

Ein Fünfziger steht vor Gericht. Quer über die Stirn und noch ein Stück in die grauen Haare hinein zieht sich eine breite Narbe. Handelt es sich um die Spur eines von chekrauischer Hand geschleuderten Plattbolzens?

Ist sie der verwarbte Ausweis einer schweren Holzerei? Oder hat man es lediglich mit dem Denkmal eines nüchternen Unfalls zu tun? Der Beobachter neigt zu der letzten Annahme, denn dieser Trüffelmann sieht wirklich nicht danach aus, als könne er Dolchspitzen schlucken. Ganz sanft schaut er drein. So etwas von Friedfertigkeit findet man nur noch auf dem Gesicht eines Eremiten, der sich von Kräutern und Früchten des Waldes ernährt.

Was Trüffelmann ausgefressen hatte? Das ist nicht mit einem Wort zu sagen. Es war in einer Halbwirtschaft. Um Mitternacht. In der gerammelt vollen Schankstelle herrschte tiefste Einmütigkeit. Plötzlich war es, als ginge eine Erdbebenwelle durch den Raum. Tische wankten, Stuhlbeine knirschten, Gläser splitterten.

Das alles wäre noch nicht erschütternd gewesen, hätte nicht einer der Gäste mit einem angerissenen Ohr auf dem Boden gelegen. Vor dem Verletzten stand Trüffelmann, breitbeinig, wutschnaubend, den ledigen Henkel eines verbogenen Bierglases in der Hand.

Die Anklage nahm nun an, daß Trüffelmann diesen Wirbel heraufbeschworen und mit rauher Hand die Trümmer und die Verletzung verursacht hatte.

„Nein", sagte Trüffelmann vor Gericht, indem er sich beteuernd die Hand auf die Herzgegend legte, „es stimmt wirklich nicht, Herr Rat. Ich war, wie jeder andere, selbst überrascht. Wir saßen so friedlich beieinander. Da knallte ein Bierglas durch die Luft. Ich fing es geschickt auf, hatte dann aber nur den Henkel in der Hand." Ueber Trüffelmanns Wange rollte, als er dies sagte, eine Träne. Oder war's ein Schweißtropfen? Doch nein, man sah deutlich, wie Trüffelmann eine zweite Träne starten wollte.

Also Zeugen! Einige hatte der Schock das Erlebnis verwirrt. Andere wollten deutlich gesehen haben, wie Trüffelmann nach einem kurzen aber heftigen Wortwechsel mit dem Ohrverletzten eine schwingende Armbewegung gemacht hätte. Besonders plastisch war die Schilderung des Gashyiris. Trüffelmann habe zunächst seine Knöchel gegen die Tischkante gepfeffert, dann das Bierglas angegriffen und mit ihm die Knöchelpfeffer-Bewegung nachgeahmt.

Auch Trüffelmanns Gattin, die im Lokal zugegen gewesen war, wurde vernommen. Als sie ihres Gatten tränendenetzte Wimper sah, meinte sie: „Ja, jetzt heulse! Das macht er immer so, Herr Rat, wenn er sich was eingebrockt hat!" Immer so? Der Richter vertiefte sich in Trüffelmanns Vorstrafenakten. O weh! Ein wahres Trümmerfeld zeigte sich da. Auch die verhaarsche Bunde des Angeklagten stammte aus einem Bierglasduell. Ein ganz rauher Schläger war Trüffelmann, aber einer, über den die schlotternde Angst kommt, wenn die Stunde der Vergeltung naht. Trüffelmanns „Träne" wurde denn auch mit einem rauhen Gewebe getrocknet! Zinn.

Druck u. Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Verleger Curt Langer, Verlagsleiter Fritz Langer, z. Zt. i. F., Rdlw. Verlagsleiter Curt Langer, Hauptschriftleiter: Georg Winkel, Stellvertreter: Heinz Haberland, sämtlich in Riesa. Ruf 1287. Preisliste Nr. 6 gültig. Heute 4 Seiten.

Vereinsnachrichten

NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Riesa-Mitte. Der nächste Pflichtabend findet am Donnerstag, dem 6. 11., pünktlich 20 Uhr in der „Elbterrasse" statt. Dieser Abend steht im Zeichen einer Hausmusikfeierstunde. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Riesa-Ost. Donnerstag, den 6. 11., 20 Uhr im kleinen Stern-Saal. Gemeinschaftsabend. Für die Kostproben sind Teller und Löffel mitzubringen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

So beurteilt der Arzt
Trineral-Ovaltabletten

„Die Trineral-Ovaltabletten wurd. an ein. groß. Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere verursachen sie keinerlei Magenbeschwerden." Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40

Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helf. die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pfg.! In allen Apotheken oder Trineral GmbH., München H 27 /707 Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"!

Ihre Vermählung geben bekannt
Uffz. Herbert Küchler
Johanna Küchler
geb. Naujoks
Riesa Seerhausen
2. November 1941

Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Schreyer
z. Zt. bei einer Heeres-Sanitäts-Staffel
Anni Schreyer
geb. Schneider
R.-Gröba Glaubitz-A.
4. November 1941

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit danken wir hiermit allen herzlichst.
Arthur Lasch u. Frau
Riesa, Elbstraße 2

Z.-Th. Gröba
Ab heute Dienstag bis Donnerstag
Johannes Heesters
Maria von Tasnady
in
Das Abenteuer geht weiter...
mit
Gusti Wolf, P. Kemp
Theo Lingen
Ernst Dumcke
Dazu:
Die deutsche Wochenschau sowie Kulturfilm
Vorführungen: 7.30 Uhr
Für Jugendl. nicht erlaubt

Goethe-Theater-Strasse
Dienstag bis Donnerstag
Die letzten 3 Tage!
Beniamino Gigli
in
Mutter
Das Hohelied v. der Mutter und ihrem Kämpfertum
Dazu:
Die deutsche Wochenschau und Kulturfilm
Vorführungen:
1/2 7 und 1/2 9 Uhr
Für Jugendl. nicht erlaubt

Das Weltberühmte 20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng gegen **graue Haare**
ist wasserhell, gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Leichteste Anwendg., unschädl. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Seit 40 Jahren bewährt. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Parfümeriefabrik EXLEPÄNG G m b H. Berlin SW 61/ 471

Ehrenerklärung! Die von mir gegen die Eheleute Hellmut Hecht und Elisabeth Hecht geb. Jahn in Pulsen geäußert. Beleidigungen nehme ich hiermit unter dem Ausdruck des Bedauerns reuevoll zurück. Ich warne hiermit vor Weiterverbreitung.
Rosa Kästel geb. Oelmann
Pulsen, Frauenhainer Str. 6.
Pulsen, am 1. November 1941.

Schmerzlos und schnell
rasieren Sie sich mit Rasuline, einer Rasierpaste, die das Barthaar gut schneiden läßt und gleichzeitig die Gesichtshaut schont. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. lieferb.
RASUMAS GmbH. BERLIN

Vielfalt des Herzens
ist bei allen Anstrengungen groß. Bei nervösen Beschwerden, wie Herzklopfen, Herzstechen, Herzdruck, Herzschmerzen, auch bei Arteriosverkalkung, führt Toledol dem Herzen neue Kräfte zu. Flasche RM 2.10 in Apoth.
Toledol hilft!

Hausgehilfin
gesucht per 1. Dez. od. 1. Jan. weg. Verheiratung der jetzigen
Frau Ilse Bopp
Bismarckstr. 35

Aufwartung
für 2—3 Std. täglich sof. ges. K. Spelling, Schlageterstr. 2

Guterhaltene
Halb- oder Langstiefel
Größe 43, von Bauer zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 6396 an das Tageblatt Riesa.

Suche 2—3-Zi.-Wohng.
für sofort oder später
Off. u. L 6397 a. d. Tgbl. Riesa

Wohnungstausch
Döbeln—Riesa!
Geb. wird in Döbeln 5 Zim., Kü. und Bad (ca. 60.— RM.), gesucht ähnliche evtl. kleiner. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

2000 RM.
aus Privat auf 2. Stelle auf Hausgrundstück (1937 erbaut) Brdk. 6850.— RM., gesucht. Angeb. u. H 6394 a. Tgbl. Riesa

Rentner sucht Frau als
Aufwartung
Ang. u. Z 6388 a. d. Tgbl. Riesa

Schlafstelle frei
für ält. Herrn (bis 55 Jahre) Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Ehepaar sucht 1—2 Zimmer
leer od. möbl. mit Kochgelegenh. Off. u. E 6391 a. d. Tgbl. Riesa

Plötzlich und unerwartet verschied am 3. 11. 41 mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner
Hermann Schiffner
In stiller Trauer
Anna verw. Schiffner nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.
Riesa, Großenhainer Str. 49, 4. 11. 1941.
Beerdigung erfolgt Donnerstag 14 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Gebr. Herren-Wintermantel
(mittl. Figur) zu kauf. gesucht Angebote unt. J 6395 an das Tagebl. Riesa.

Alleinst. ält. Frau mit etwas Nähkenntnissen findet Dauerstellung
Off. u. M 6398 a. d. Tgbl. Riesa

Danksagung — Statt Karten
Herzlichen Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Molkereibes. i. R. Friedrich Projahn.
In stiller Trauer
Margarete Projahn geb. Klein
Familie Erich Projahn
Familie Leonhard Projahn.
Riesa und Leipzig, 3. November 1941.

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise ehrenden Gedenkens und liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Bräutigams Gerhard Breitling, Gefr. in einem Pionier-Batl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
In tiefster Trauer
Franz Breitling und Frau Marie geb. Richter
und Geschwister
nebst allen Hinterbliebenen
Rosl Wohllebe, als Braut.
Pausitz und Stauchitz, 4. Nov. 1941.

Wenn die **Schrift** anfängt zu schwimmen dann ist es höchste Zeit

W. Hempel
staatl. gepr. Optiker
Wer gut sieht ist besser dran

2. zahnärztliche Helferin
(auch ungelernt)
zu sofort oder später gesucht
Ang. u. G 6393 a. d. Tgbl. Riesa

Getrag. Mädchenmantel (für 5 Jahre) zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Kinder-Dreirad
zu kf. ges. Stephan, Elbweg 2.